

Rilke, Rainer Maria: Von den Fontänen (1900)

1 Auf einmal weiß ich viel von den Fontänen,
2 den unbegreiflichen Bäumen aus Glas.
3 Ich könnte reden wie von eignen Tränen,
4 die ich, ergriffen von sehr großen Träumen,
5 einmal vergeudete und dann vergaß.

6 Vergaß ich denn, daß Himmel Hände reichen
7 zu vielen Dingen und in das Gedränge?
8 Sah ich nicht immer Großheit ohnegleichen
9 im Aufstieg alter Parke, vor den weichen
10 erwartungsvollen Abenden, – in bleichen
11 aus fremden Mädchen steigenden Gesängen,
12 die überfließen aus der Melodie
13 und wirklich werden und als müßten sie
14 sich spiegeln in den aufgetanen Teichen?

15 Ich muß mich nur erinnern an das Alles,
16 was an Fontänen und an mir geschah, –
17 dann fühl ich auch die Last des Niederfalles,
18 in welcher ich die Wasser wiedersah:
19 Und weiß von Zweigen, die sich abwärts wandten,
20 von Stimmen, die mit kleiner Flamme brannten,
21 von Teichen, welche nur die Uferkanten
22 schwachsinnig und verschoben wiederholten,
23 von Abendhimmeln, welche von verkohlten
24 westlichen Wäldern ganz entfremdet traten
25 sich anders wölbten, dunkelten und taten
26 als wär das nicht die Welt, die sie gemeint...

27 Vergaß ich denn, daß Stern bei Stern versteint
28 und sich verschließt gegen die Nachbargloben?
29 Daß sich die Welten nur noch wie verweint
30 im Raum erkennen? – Vielleicht sind wir

31 in Himmel andrer Wesen eingewoben,
32 die zu uns aufschauen abends. Vielleicht loben
33 uns ihre Dichter. Vielleicht beten viele
34 zu uns empor. Vielleicht sind wir die Ziele
35 von fremden Flüchen, die uns nie erreichen,
36 Nachbarn eines Gottes, den sie meinen
37 in unsrer Höhe, wenn sie einsam weinen,
38 an den sie glauben und den sie verlieren,
39 und dessen Bildnis, wie ein Schein aus ihren
40 suchenden Lampen, flüchtig und verweht,
41 über unsere zerstreuten Gesichter geht....

(Textopus: Von den Fontänen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55894>)